

Trümmerarbeit für eine Erinnerungskultur

Der Einsturz dieses Archivs, des größten kommunalen Archivs nördlich der Alpen, ist eine menschliche und kulturelle Katastrophe von einem Ausmaß, das erst langsam in den Blick kommt. Hier befanden sich 65 000 Urkunden, die erste aus dem Jahre 922; 29 Kilometer Regale mit Akten; 104 000 Karten und Pläne und 50 000 Plakate; 800 Nachlässe und Sammlungen. Es geht aber nicht nur um Papier. Es geht um Identitätsstiftung durch Erinnerung.

3. März 2009. Viereinhalb Jahre nach dem verheerenden Brand in der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar spricht Bettina Schmidt-Czaia, Archivdirektorin des Stadtarchivs Köln, über Mittag mit einem Besucher, als der Haustechniker mit dem Warnruf «Raus!» an der Türe erscheint. Bettina Schmidt gibt den Ruf in den Lesesaal weiter und läuft. Draußen sieht sie, wie das Haus kippt. Der 1971 erbaute, sechsstöckige Plattenbau an der Severinstrasse stürzt wie ein Kartenhaus in sich zusammen, versinkt in eine 28 Meter tiefe Grube, die sich im Zusammenhang mit dem Bau einer U-Bahn plötzlich öffnete. Die Suche nach Vermissten dauerte Tage, zwei junge Menschen des mit eingestürzten Nachbarhauses fanden in den Trümmern den Tod.

Schätze aus der Geschichte

Das Archiv erinnert nicht nur an die rheinische, sondern an die europäische Geschichte, zählte Köln doch während des Mittelalters zu den größten und reichsten Städten des Kontinents. Ratsprotokolle, Briefbücher mit Schreiben an Fürsten, von Napoleon unterzeichnete Verfügungen, die Stiftungsurkunde der Universität Köln aus dem Jahr 1388, von Papst Urban VI. in Perugia ausgestellt, «Schreinsurkunden» bezüglich der Eigentumsrechte an Liegenschaften fanden sich ebenso wie Handschriften aus alten Stifts- und Klosterbibliotheken, Briefe von Hegel und Schriften von Karl Marx. Besonders erwähnenswert sind die 25 Urkunden, die sich auf den 1280 in Köln verstorbenen Albertus Magnus beziehen, acht davon Handschriften von ihm selbst, darunter zwei von Weltruf: ein Kommentar zum Matthäus-Evangelium und einer zur aristotelischen Schrift «De animalibus». Dazu kommen große Privatsammlungen aus der jüngeren

Zeit. So die 27 000 Dokumente des Schriftstellers Hans Bender; darunter finden sich Korrespondenzen mit Canetti, Ausländer, Kunze, Kunert und Lenz. Von Heinrich Böll befinden sich 140 Regalmeter Typoskripte im Schutt des eingestürzten Archivs, dabei die Manuskripte aus der

Erinnerung ist
der lange
Sonnenunter-
gangsschatten
der Wahrheit.

Vladimir Nabokov

Vorkriegszeit, die Nobelpreisurkunde, alle Briefe aus dem Krieg und 2000 Fotos. Die materialisierte Erinnerungskultur dieses Archivs liegt hoch gefährdet und zu großen Teilen wohl unwiederbringlich im Schutt, Zeugnisse der Wirtschaftsgeschichte, der politischen Geschichte, Sozial-, Geistes-, Architektur-, Alltags- und Medizingeschichte – verloren.

Geistige Kontinuität

Es gehört zur Charakteristik von Archiven, dass ihre Schätze meist im Verborgenen ruhen, ins Bewusstsein gerückt nur für wissenschaftliche Spezialisten, an einem Gebiet leidenschaftlich interessierte Laien oder Gelegenheitsgäste. Ereignisse wie das hier besprochene verweisen dramatisch auf die Tatsache der Identitätsstiftung durch Erinnerung und das damit einhergehende geschichtliche Bewusstsein, die durch Archive ermöglicht werden. Der Einzelne, die Bewohner Kölns, Deutschlands, Europas, der Erde erkennen sich gleichsam in diesen Zeugnissen der sogenannten Vergangenheit, aus der heraus wir die Zukunft

nur frei gestalten, wenn wir sie erkennen. Es geht also um mehr als um Papier und Zeichen, es geht um geistige Kontinuität – allerdings auf der Grundlage von Papier und Zeichen. Diese aber sind gefährdet.

Zurzeit ist es schwierig abzuschätzen, wie viel gerettet werden kann. Die ersten, sehr düsteren Einschätzungen – 80 Prozent seien verloren zu geben – dürften verhaltener Hoffnung Platz machen. So sind das früheste Dokument aus dem Jahr 922 und eine der Handschriften des Albert Magnus praktisch unversehrt gefunden worden, 100 andere der 1500 besonders wertvollen Handschriften wurden geborgen. Der gesamte Adenauernachlass konnte gerettet werden und dies dank der äußerst stabilen Kartons, in denen er aufbewahrt wurde, in Fachkreisen «Kölner Karton» genannt. Grund-, Regenwasser und Schutt werden die Archivalien meist in feuchte Klumpen verwandelt haben, bis sie den Restauratoren, die heute dank moderner Technik schon viel bewirken können, übergeben werden.

Nun werden auch erste Stimmen laut, die danach fragen, welche Lehren Archive aus dieser Situation ziehen können. Ein Aspekt dabei betrifft die Digitalisierung. Auch wenn gilt, dass Originale in ihrer haptischen und materiellen Qualität unersetzlich sind – die Sicherung der wichtigsten Dokumente auf Filmen und Digitalisaten ist dringend erforderlich. Nach Auskunft von Bettina Schmidt-Czaia wurden bisher nur wenige Bestände des Kölner Archivs digitalisiert. Desweiteren ist es wichtig, die Vielfalt der Archive zu fördern und zu pflegen, etwas, was in Köln zum Erhalt wichtiger Dokumente geführt hat, gibt es doch 40 andere Archive, die auch Stadtgeschichte dokumentieren. Es braucht offenen Kontakt und

Inhaltsverzeichnis

Christof Wiechert Amoklauf in Winnenden	1
Urs Dietler Erinnerung unter Trümmern	2
Gerd Weidenhausen Russland: Brüchige Fundamente	3
Benediktus Hardorp Konsumsteuer und Staatsverschuldung	4
Michael Kalisch Klimasteuer	6
Wilhelm Neurohr Dodji Kpaleté aus Togo	7
Martina Maria Sam Die Tagesrückschau	8
Clarissa Blanke Teilnehmende des Yip	10
Claus Rasmus Alexander Men	11
Michaela Spaar Gartenpark am Goetheanum	12
Elisabeth Wiederkehr Theater: L'Insoumise von Simone Weil	13
Renatus Derbidge Evolutionstagung Uni Witten	13
Buchbesprechungen	14
Leserbriefe	16
Anzeigen	17
Nachrichten	20

Hilfestellung unter den Archiven. So können Archive weiterhin ihrem Auftrag nachkommen: der Sicherung der Überlieferung und der Vermittlung von quellenfundierten Kenntnissen in einer modernen Wissensgesellschaft. ■

Urs Dietler ist als Herausgeber im Rudolf-Steiner-Archiv in Dornach tätig.